

ARBEITSZEITSTUDIE: SÄCHSISCHE LEHRKRÄFTE ÜBERSCHREITEN IHRE ARBEITSZEIT DEUTLICH

6. Oktober 2022

Am 5. Oktober, dem Weltlehrer*innentag, wurden die ersten Ergebnisse der Studie zu Arbeitsbelastung und Arbeitszeit sächsischer Lehrkräfte vorgestellt. Knapp 1.500 Kolleg*innen füllten den sehr umfangreichen Fragebogen im Juni und Juli vollständig aus. Dafür möchten wir uns auch im Namen des wissenschaftlichen Studienteams der Universität Göttingen herzlich bedanken!

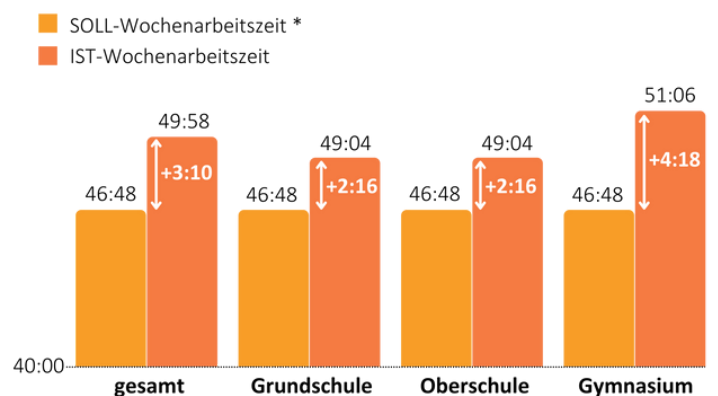
Aktuell liegen insbesondere die Daten zur Arbeitszeit vor. Außerunterrichtliche Tätigkeiten, verschiedene Belastungsfaktoren und das Thema Digitalisierung werden noch bis zum Jahresende ausgewertet. Die GEW Sachsen wird die Ergebnisse mit ihren Mitgliedern, mit Personalräten und insbesondere mit dem Kultusministerium diskutieren.

Das Presseecho zu den ersten Ergebnissen macht bereits klar, dass auch die Bevölkerung ein starkes Interesse hat, dass sich die Arbeitsbedingungen von Lehrkräften verbessern. Wir werden nicht ablassen, dies zu verdeutlichen und die Politik zu Lösungen und Kompromissen zu bewegen.

Unsere Pressemitteilung und die kommentierte Präsentation der aktuellen Ergebnisse sind unter www.gew-sachsen.de/arbeitszeit zu finden.

Flächendeckende Mehrarbeit ist der Normalzustand

Bei der Untersuchung der Wochenarbeitszeit wird das Jahresmittel pro Schulwoche bei Vollbeschäftigung gebildet. Die Ferien sind dabei bereits berücksichtigt, weshalb es zu einer vorgeschriebenen (Soll-) Wochenarbeitszeit von über 40 Stunden kommt. In den drei untersuchten Schularten in Sachsen wurde 2022 die vorgeschriebene Wochenarbeitszeit im Durchschnitt deutlich überschritten:



* Jahresmittel der Wochenarbeitszeit in Stunden:Minuten, Ausgleich von Mehrarbeit in Ferien berücksichtigt

Mehr als ein Drittel (36 %) der Vollzeitkräfte in Sachsen überschreiten dabei die gültige Arbeitsschutznorm von 48 Stunden pro Woche.

Arbeitsbelastungen erhöhen Gesundheitsrisiken

Die Studienergebnisse zeigen, dass sächsische Lehrerinnen und Lehrer nicht nur deutlich mehr Arbeit leisten, als sie vertraglich schulden. Sie sind auch hoch belastet. Burnout-Indikatoren zeigen, dass sie hohe Gesundheitsrisiken tragen.

Unterricht nimmt nur noch ein Drittel der Tätigkeit ein

Die Befunde der Studie bestätigen dabei den bundesweiten Trend, dass der Arbeitsalltag von Lehrkräften nur noch zu einem Drittel durch das Unterrichten bestimmt wird und stattdessen andere (außerunterrichtliche) Aufgaben immer mehr Raum einnehmen. Allein für ein Bündel von zwanzig „neuen Aufgaben“ wenden Lehrer*innen in Sachsen inzwischen 10:50 Stunden pro Woche auf.

Es besteht dringender Handlungsbedarf

Das Forschungsteam sieht aufgrund der Studie dringenden Handlungsbedarf. So unter anderem bei der Entlastung von Lehrkräften und Schulleitungen, z.B. durch Deputatsreduktion, Abgeben von Aufgaben an andere Berufsgruppen oder das Priorisieren und der Wegfall von Aufgaben. Hochbelastete Lehrkräfte und ältere Lehrkräfte müssten gezielt entlastet werden.

Für die GEW Sachsen ist es nun unerlässlich, dass die Landesregierung diese Ergebnisse ernst nimmt und ihrer Fürsorgepflicht nachkommt. Die Belastung von Lehrkräften und Schulleitungen muss endlich auf ein ertragbares Maß sinken. Dazu gehören eine Entschlackung des Lehrplans und die Reduktion der Aufgaben, die Einführung der Klassenleiterstunde, ein deutlicher Ausbau der Unterstützungssysteme wie Schulassistenz, Schulpsycholog*innen und Schulsozialarbeit und mehr Anstrengungen für die Gewinnung von Lehrkräften.

Eins ist klar: Mit Blick auf die Ergebnisse zur Arbeitszeit, zur Belastung und dem Burn-Out-Risiko würden Mehrbelastungen den Lehrkräftemangel nicht beheben, sondern nur noch verschlimmern.

Die Studie „Arbeitszeit und Arbeitsbelastung sächsischer Lehrkräfte 2022“ wird von der Kooperationsstelle Hochschulen und Gewerkschaften der Georg-August-Universität Göttingen unter Leitung von Dr. Frank Mußmann durchgeführt und von der GEW Sachsen gefördert.

Weitere Informationen unter
gew-sachsen.de/arbeitszeit

